



## In Hochdorf finden sie Halt und Struktur

Bis zu 16 junge Leute im Alter von 14 bis 21 Jahren leben im Haus Johanni. In der Jugendhilfeeinrichtung am Ortseingang erleben sie Alltag und Unterstützung. Sie besuchen Schulen, kochen zusammen und kümmern sich um Ziegen und Esel.

### Vereiert

Lehrreiche Aktionen rund ums Ei gibt es von Karfreitag bis Ostermontag (29. März bis 1. April) jeweils von 11 bis 17 Uhr in der Stuttgarter Wilhelma. Die Pädagoginnen und Pädagogen geben an zehn Stationen in der Wilhelmaschule Antwort auf zahlreiche Fragen: Wie entsteht ein Ei? Und was passiert in seinem Inneren, bis ein Küken schlüpft? Wie groß ist ein Straußenei im Vergleich zum Hühnerei? Haben alle Eier die gleiche Form? Warum sind manche Eier weiß, andere gepunktet? Und welches Geheimnis steckt überhaupt hinter dem so genannten „Tausendjährigen Ei“? Gezeigt werden nicht nur Eier unterschiedlicher Größe – vom Kolibri bis zum afrikanischen Strauß – sondern außerdem die Nester und Gelege verschiedener einheimischer und exotischer Vogelarten. Aber auch andere Tiergruppen stehen auf dem Programm, schließlich schlüpfen die meisten Fische, Amphibien, Reptilien und Insekten ebenfalls aus Eiern. Unserer Redaktion fehlt in diesem Zusammenhang allerdings die Klärung einer der wichtigsten Fragen überhaupt: Wer war denn nun zuerst da? Die Henne oder das Ei?

### Verwirrt

Im Postfach der VKZ-Redaktion laufen jeden Tag unzählige E-Mails auf. Bei vielen genügt ein Blick, um sie auszusortieren – entweder weil kein lokaler Bezug besteht, gewerbliche Gedanken im Hintergrund stehen – oder weil der Absender schlicht und einfach verrückt ist (mit steigender Tendenz!). Über Letztere macht man sich freilich nicht lustig. Wer weiß schon, welche traurigen Schicksale oder schlimmen Krankheitsbilder den wirren Nachrichten zugrundeliegen? Die Mail, die am vergangenen Samstag eintrudelte, war aber schon bemerkenswert. Der Absender – der Domain zufolge ein Student – hatte sie quasi jede Zeitung im deutschen Raum adressiert. Der Betreff lautet: „Bitte darüber berichten und ich suche noch eine berufliche Tätigkeit.“ Wer nun aber eine Bewerbung zum Zeitungsausträger oder als Lektor erwartet, liegt ziemlich daneben. Der Absender möchte eine Petition „zur Errettung Deutschlands“ anstreben. „Ich möchte zum Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt werden.“ Weil die Lage halt so schlecht sei. Über eine eigene Partei, die – wie bei einer anderen prominenten Politikerin – nach dem Gründer selbst benannt ist, verfüge er jedenfalls schon. Und auf Facebook sei er mit 150 aktuellen Bundestagsabgeordneten befreundet. „Die Welt wartet darauf, dass ich in Deutschland übernehme. Sie müssen mich vorschlagen und zum Kanzler wählen“, lautet die eindringliche Bitte. Zu vor wollte er aber als Mitarbeiter oder Praktikant eines Abgeordneten arbeiten, um die Abläufe im Parlament besser kennenzulernen. Nun, den Wunsch können wir ihm freilich nicht erfüllen. Auch nicht den nach einer Spende. Wir drücken ihm aber die Daumen, dass alles wieder gut wird!

### Vertrieben

Ostern hat gegenüber Weihnachten durchaus seine Vorzüge. Eier machen in der Regel nicht so dick wie Plätzchen und auf das große Fest folgt nur ein Tag Verwandtschaftsbesuch und nicht zwei. Und es gibt weitere Vorzüge, wie ein geschätzter Kollege in seinem WhatsApp-Status festgehalten hat: Die Popgruppe Wham! hat keine Osterhymne verfasst. Im Gegensatz zum Fest der Liebe müssen wir im Vorfeld des Auferstehungsfeiertags also nicht in Dauerschleife eine Oster-Variante von „Last Christmas“ anhören. „Next Easter“ würde ja auch irgendwie komisch klingen. Glück gehabt also. Oder nicht? Naja, zumindest den Radio-Hörern unter den Musikfans bleibt eine solche Folter erspart. Wer jedoch smarte Lautsprecher oder Kinder (oder im schlimmsten Fall beides) hat, kriegt eben doch was auf die Ohren. Kennen Sie „Hoppelhase Hans“? Oho-oh – ja genau der. Musikalisch sicher ein anderes Niveau als der Weihnachtsdauerbrenner, aber leider nicht weniger nervend. Andererseits – vielleicht lässt sich genau so die Verwandtschaft vertreiben? Wenn die Tanten und Onkel also mal wieder nicht gehen wollen, versuchen Sie es doch mal damit. (red, mib, cmr)

VON CLAUDIA MÜLLER

HOCHDORF. Wer von Hemmigen nach Hochdorf kommt, fährt gleich am Ortseingang an den beiden Häusern vorbei. Unscheinbar liegen sie auf der rechten Seite, auf den ersten Blick gar leblos. Doch das ist ein falscher Eindruck. Das Gelände, das zwei große Gebäude und viel Natur umfasst, ist voller Leben. Voller jungem Leben, um genau zu sein. Und voller Leben, das schon in jungen Jahren viel miterlebt hat – miterleben musste. Denn in den Gebäuden ist eine sozialtherapeutische Jugendhilfeeinrichtung untergebracht. Jugendliche und junge Erwachsene mit psycho-sozialen Beeinträchtigungen leben hier in Gemeinschaft zusammen.

Wie vielfältig das Leben hier ist, wird bei der Aktion Seitenwechsel klar. Der Seitenwechsel ist ein Angebot des Paritätischen Kreisverbands Ludwigsburg und seiner Mitgliedsorganisationen. Mit ihm möchte der Verband Vertreter von Kommunalpolitik und Rathaus in soziale Einrichtungen einladen und ihnen die Arbeit vor Ort näher bringen. Beim Termin in Hochdorf ist Michael Truckses als Vertreter des Eberdinger Gemeinderats vor Ort. „Ihr seid ein Teil von Eberdingen, so wie ich ein Teil von Eberdingen bin. Mir ist es deshalb wichtig, euch kennenzulernen“, erklärte er.

Die jungen Leute, die in der Wohngruppe mehrere Wochen oder gar Jahre verbringen, tragen unterschiedlich große Päckchen mit sich. Manche haben traumatische Erfahrungen gemacht, andere Diagnosen im Bereich Autismus oder eine Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD), wieder andere haben einen psychiatrischen Aufenthalt hinter sich. Mal sind die Eltern überfordert und können den Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht die Hilfe geben, die sie brauchen, mal ist es die Familie selbst, aus der die Betroffenen genommen werden – zum Beispiel im Falle eines Missbrauchs. „Bevor es die stationäre Hilfe gibt, waren schon andere Hilfen vorgeschaltet. Erst wenn die nicht greifen, dann kommt die stationäre Hilfe“, erklärt die stellvertretende pädagogische Leiterin Hanna Illig.

So verschieden die Bewohnerinnen und Bewohner sind, so unterschiedlich sind die Hilfen, die die Jungen und Mädchen, Männer und Frauen hier erfahren. „Bei der Aufnahme schauen wir immer: Was hat jemand für Themen?“, erklärt Leiterin Claudia Wingenfeld. Auch nach einer passenden Schule halten die pädagogischen Mitarbeiter, die mit Ärzten zusammen arbeiten, Ausschau. Die jungen Leute besuchen Förderschulen bis hin zu Gymnasien.

„Was schätzt ihr hier?“, möchte Peter Heydegger von den jungen Bewohnern wissen. Heydegger ist Leiter des Regionalverbands Stuttgart plus Region des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und beim Seitenwechsel ebenfalls vor Ort. Eine Antwort kommt prompt: „Die anderen Bewohner. Jeder weiß, jeder hat was.“

Auch die familiäre Atmosphäre im Haus Johanni ist Thema. Wie in einer Familie gebe es Höhen und Tiefen, Zeit in den Gemeinschaftsräumen, Dienste im Team wie den Tisch fürs Essen decken, gemeinsame Strukturen und die Arbeit bei den Tieren.



Gemeinderat Michael Truckses (Zweiter von rechts) lässt sich bei der Aktion Seitenwechsel das Haus Johanni zeigen. In der sozialtherapeutischen Jugendhilfeeinrichtung werden die jungen Bewohner in die Pflege der Hoftiere eingebunden. Fotos: Müller



Die Jugendhilfeeinrichtung bietet Platz für bis zu 16 junge Leute.



Eines der beiden Gebäude des Hauses Johanni.

Überhaupt spiele das Thema Strukturen eine wichtige Rolle. Rituale und konstante Abläufe sollen den jungen Leuten Orientierung und Handlungssicherheit geben.

**„Die anderen Bewohner. Jeder weiß, jeder hat was.“**

Antwort auf die Frage, was die jungen Leute im Haus Johanni schätzen

Ebenfalls wesentlich für die Arbeit im Haus Johanni sind die auf dem Gelände lebenden Tiere. Auf der Homepage ist von einer tiergestützten Pädagogik die Rede: „Die Vielfalt der Aufgaben in der Tierhaltung und bei den Aktivitäten mit den Tieren macht eine individuelle Förderung der Eigenständigkeit und des Verantwortungsbewusst-

seins der Jugendlichen möglich.“ Indem sich die jungen Bewohner um Esel und Co. kümmern, den Stall ausmisten, ihnen zu fressen geben, könne die sozio-emotionale Kompetenz gefördert werden.

Die Natur ist es auch, die viele, die hier wohnen oder gewohnt haben, schätzen. Manch ein Jugendlicher, der bei der Auswahl der Hilfeeinrichtung mitsprechen darf, entscheidet sich ganz bewusst für das Haus in Hochdorf mit der großen Garten- und Hofanlage, erzählt Hanna Illig. Eben weil es hier so ländlich ist und ihnen das tut. Andere wiederum schrecke genau das ab.

Zu ihren Eltern halten die jungen Leute während ihrer Zeit in Hochdorf in der Regel Kontakt. Alle zwei Wochen gibt es ein Heimfahrwochenende.

Wie in anderen Sozialeinrichtungen spürt man den Fachkräftemangel auch im Haus Johanni. Die Arbeit im Schichtdienst

und an den Wochenenden und Feiertagen liege nicht allen. Wenngleich die hier Arbeitenden das mitunter auch als Pluspunkt sehen: „Man hat dafür unter der Woche auch mal frei“, sagt Sozialpädagogin Katrin Busson. Das sei gut, um zum Beispiel Arzttermine wahrnehmen zu können oder für andere Erledigungen.

Geht die Zeit in der Einrichtung für die Bewohner zu Ende – sei es, weil sie die Hilfe nicht mehr brauchen, sei es, weil sie älter als 21 Jahre alt sind –, endet der Kontakt zwischen ihnen und den Betreuern nicht zwingend. Zwar gebe es Jugendliche, die „ziehen heute aus und dann hört man nichts mehr“, wie Hanna Illig erzählt. Doch es gebe auch die, die sich nach ihrem Aufenthalt bei den Mitarbeitern melden und ihnen erzählen, was sie im Nachhinein alles geschafft haben. Das erfüllt die Betreuer mit Freude, „wenn man sieht, was sie erreicht haben.“

## Sieben Mülltonnen stehen in Flammen

Ein 18-Jähriger wird der Taten in Sachsenheim verdächtigt.

SACHSENHEIM (p). Die Polizei wirft einem 18-Jährigen Sachbeschädigung in mehreren Fällen vor, nachdem es in der Nacht zum Mittwoch zu mehreren Mülleimer- und Mülltonnebränden in Sachsenheim gekommen ist.

### Gebäude werden nicht beschädigt

Wie das Polizeipräsidium Ludwigsburg mitteilt, entdeckte eine Streifenwagenbesatzung gegen 1 Uhr in der Hohwiesenstraße einen ersten Brand. Nach und nach meldeten Zeugen weitere Feuer in der Kleinsachsenheimer Straße, der Bahnhofstraße und direkt im Bereich des Bahnhofsgebäudes. Die Feuerwehr rückte aus und löschte insgesamt sieben Brände. Teilweise brannte lediglich der Inhalt – zumeist Zeitschriften und Papier –, teilweise ging das gesamte Be-

hältnis in Flammen auf. Gebäude wurden bis auf Rußantragungen nicht beschädigt.

### Verdächtiges Verhalten in Tatortnähe

Der genaue Schaden steht derzeit noch nicht fest. Während der sofort eingeleiteten Fahndung wurde der verdächtig wirkende Mann im Bereich eines Tatortes kontrolliert. Im Zuge dessen erhärtete sich der Verdacht, dass der 18-Jährige für die Brandlegungen verantwortlich sein könnte, weshalb er vorläufig festgenommen wurde. Die Wohnung des Mannes wurde anschließend mit seinem Einverständnis durchsucht. Im Anschluss wurde er wieder auf freien Fuß entlassen.

Die Ermittlungen, auch dazu, ob der Tatverdächtige weitere ähnliche Straftaten in Sachsenheim begangen haben könnte, dauern an.

## Im Kasten



„Die Maus hat sich in unser Vogelfutterhaus verlaufen. Wollte wahrscheinlich auch ein festliches Mahl zu Ostern genießen“, schreibt Klaus-Peter Hilgers zu seinem Foto.